

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 1. Juni 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XL. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 1. Juni 1910 (Nr. 122) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 2073 „Il Lavoratore“ vom 25. Mai 1910.
- Nr. 5 „Mladenc“ vom 27. Mai 1910.
- Nr. 22 „Sociální Rovnost“ vom 28. Mai 1910.
- Nr. 19 „Kutnohorské Listy“ vom 27. Mai 1910.
- Nr. 22 „Pisecký Kraj“ vom 28. Mai 1910.
- Nr. 61 „Friedländer Zeitung“ vom 25. Mai 1910.
- Nr. 10 „Proletar“ vom 28. Mai 1910.
- Nr. 22 „Nová Malá Haná“ vom 26. Mai 1910.
- Nr. 1002 „Goniec“ vom 24. Mai 1910.
- Nr. 325 „Bntowinaer Volksblatt“ vom 24. Mai 1910.

Nichtamtlicher Teil.

Besuch des Ministers di San Giuliano in Berlin.

Aus Berlin wird gemeldet: Das gestern veröffentlichte Communiqué über den Besuch des Ministers di San Giuliano beim Reichskanzler von Bethmann-Hollweg weist ausdrücklich darauf hin, daß die Besprechungen, die zwischen den beiden verantwortlichen Staatsmännern bei dieser Gelegenheit gepflogen wurden, eine Fortsetzung der Aussprache sind, in die der italienische Minister der Auswärtigen Angelegenheiten mit dem deutschen Reichskanzler in Florenz eingetreten war. Auf dem Gebiete der internationalen Politik haben sich seitdem, wenigstens so weit deutsche Interessen in Betracht kommen, wesentliche Änderungen nicht ergeben, und so ist es auch nicht überraschend, daß der jetzige Meinungsaustausch lediglich zu einer Bekräftigung der friedlichen Tendenzen führte, die in Florenz gegenseitig ausgesprochen wurden und die übrigens seit jeher in den den Frieden erhaltenden Zielen des Dreibundes ihre unverrückbare Grundlage hatten. Man wird es nirgends übersehen, daß diese Politik der Dreibundmächte in dem Communiqué gewissermaßen als die abschließende Inschrift eingetragen ist. Welche auch die Parteien in Italien seither gewesen sein mochten, die

im Wechsel der politischen Dinge nach und nach aus Ruder kamen, so hat sich doch unwiderleglich ergeben, daß die Einsicht der Nation und die Erleuchtung ihrer Staatsmänner trotz mancherlei Versuchen, die altbewährten Freundschaften zu erschüttern oder gar fahren zu lassen, die auswärtige Politik Italiens in den gesunden Geleisen festhielten, die sie zum eigenen Wohle des Apenninischen Königreiches und als eine der stärksten Bürgschaften für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens auch unter manchemal nicht ganz günstigen Verhältnissen mehr als dreißig Jahre eingeschlagen hatte. Der jetzige Besuch des Marquis di San Giuliano, dessen sympathische Persönlichkeit sich hier überall außerordentlich rasch die allgemeinen Sympathien zu verschaffen wußte, konnte nur dazu beitragen, die Zuversicht zu stärken, daß an den günstigen Aussichten für die weitere Entwicklung der internationalen Lage und für die Rolle, die die Politik des Dreibundes dabei zu spielen hat, sich in absehbarer Zeit nichts ändern wird.

Ein amerikanisches Eisenbahnprojekt in der Türkei.

Der türkische Bauenminister, Haladjian Effendi, entwickelt, wie man aus Konstantinopel berichtet, eifrige Tätigkeit, um einer amerikanischen Kapitalistengruppe, die durch einen Herrn Chester vertreten ist, die Konzession zur Herstellung und zum Betriebe einer Eisenbahnlinie zu erwirken, welche, von einem Punkte des Mittelmeeres ausgehend, zu einem nördlichen Punkte der türkisch-persischen Grenze führen soll. Die kompetente Abteilung des Staatsrates hat sich mit vier gegen zwei Stimmen zugunsten des Projektes Chester geäußert. Nichtsdestoweniger weckt die Verwirklichung des letzteren insbesondere in türkischen Kreisen lebhaften Widerspruch und begegnet Zweifeln. Man erklärt, die Staatsratssektion habe nur ganz einseitig die volkswirtschaftliche Seite der Sache geprüft, die aber gleichfalls starken Einwendungen ausgesetzt sei, sich aber um die politische Seite der Angelegenheit, welche im konkreten Falle ihrer besonderen Wichtigkeit wegen ernst im Auge zu behalten sei, einfach nicht gekümmert. Diese politische Seite betreffe die seit vielen Jahren im türkischen Asien mit

wachsendem Erfolge betriebene Propaganda der amerikanischen Missionäre, die, Schulzwecke zum Aufhängebild nehmend, eine recht erfolgreiche religiöse Proselytenmacherei betreibt, indem sie zahlreiche Armenier zum Protestantismus bekehrte und durch diese Konvertiten in Zusammenhang mit der armenischen Bewegung gebracht wurde, welche eine ihrer hauptsächlichsten Kraftquellen gerade in der Unterstützung von amerikanischer Seite besitze. Aus diesem Grunde konnte schon dem alten Regime eine offizielle Anerkennung der amerikanischen Schulgründungen in Asien nur durch die Drohung mit einer Flottendemonstration abgerungen werden. In der Türkei wähle seit jeher jede bedenkliche Propaganda irgend ein unschuldig aussehendes Projekt zum Deckmantel. Das sei auch hier der Fall und somit die höchste Vorsicht geboten. Die Türkei sollte eigentlich — so wird geltend gemacht — Konzessionsbewerbungen an Ausländer einzig und allein dann erteilen, wenn der Staat und die Nation, denen die Bewerber angehören, vollständig frei vom Verdachte sind, daß sie in der betreffenden Gegend selbsttätige politische Pläne verfolgen könnten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 2. Juni.

Die „Reichspost“ veröffentlicht eine Unterredung ihres bosnischen Spezialberichterstatters mit dem Bischof von Banjaluka, Fra Marian Marković, in welcher dieser ausführt, daß sich wohl nicht alle Hoffnungen der Katholiken Bosniens erfüllt haben; sie wissen aber wohl das väterliche Herz des Habsburgers von dem zu unterscheiden, was mitunter die Diplomatie und die Politik veranlaßt. Deshalb sei es ein unbeschreiblicher Enthusiasmus, der sie bewegt, da sie jetzt nach fast einem halben Jahrtausend wieder einen christlichen, einen katholischen Herrscher — den erhabensten Regenten unter den Fürsten der Welt, als ihren Landesherrn begrüßen können.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ druckt aus einer von der „Germania“ veröffentlichten Übersetzung der neuen päpstlichen Enzyklika verschiedene gegen die Reformatoren gerichtete Stellen ab und bemerkt dazu, daß diese Äußerungen in evangelischen Kreisen großes

Feuilleton.

Das Totenschiff.

Skizze von Adolf Böllerk.

(Nachdruck verboten.)

Es war ein angenehmer Tag. Die Sonne sandte ihre Strahlen in schrägen Lichtern auf das endlose Meer hernieder und verwandelte die sich kräuselnden, schäumenden Wellen in glänzendes, flüssiges Gold. Eine sanfte Brise zog erfrischend über die weite, flutende Fläche und kühlte unsere erhitzte Stirn und unsere roten, vor Erwartung und Neugier erregten Gesichter. Am östlichen Himmel jedoch tauchten verdächtige Wolken auf, die mit ihren tiefgrauen, von einem glutroten Schimmer durchzuckten Massen nichts Gutes verkündeten.

Ein Dampfer hatte vor mehreren Jahren an den Felsenriffen von Neufundland Schiffsbruch gelitten und war wie ein Bleisarg mit allem, was darin war, in das schwarze Blutengrab hinabgesunken. Das gescheiterte Schiff hieß „Aphrodite“. Es mußte auf ein verborgenes Felsenriff gestoßen und augenblicklich mit Wasser gefüllt worden sein.

Ich war Taucher. Jahrelang geübt und vertraut mit diesem Berufe, bot es mir keine besonderen Schwierigkeiten, die Stelle zu finden, an der die „Aphrodite“ untergesunken sein mußte, da die See dort keine große Tiefe hatte. Rasch entschlossen verständigte ich mehrere meiner Kameraden, und schon nach zwei Tagen befanden wir uns an Bord unseres Schoners, in der Absicht, das gesunkene Schiff aufzufuchen.

Nachdem wir den Taucherhelm aufgesetzt und den Luftschlauch angeschraubt hatten, ließen wir uns über Bord schwingen. In wenigen Sekunden standen wir auf dem Boden des Meeres, auf dem wir nun rüstig in der Richtung nach Norden dahinschritten. Wir mochten so ungefähr vierzig Schritte gegangen sein, als uns ein schwarzer Gegenstand auffiel, der sehr große Ähnlichkeit mit dem Bug eines Schiffes hatte. Wir hatten uns nicht getäuscht. Je näher wir an den dunklen Klumpen heranamen, desto deutlicher hoben sich die Umrisse des gesunkenen Schiffes hervor, bis uns das Bugspriet vollends darüber belehrte, daß wir das gesunkene, was wir suchten.

Ich berührte den Arm meines Gefährten Parsons und gab ihm das Zeichen, an die Arbeit zu gehen.

Die „Aphrodite“ war in gerader Richtung gesunken und hatte dabei auf dem Boden des Meeres zwischen den Klippen eine solche Lage genommen, als ob sie auf einer Werft liege. Wir kletterten ohne Verzug an ihrer Seite empor. Ein dumpfes, grollendes Geräusch ließ sich im Wasser vernehmen, das eine nahe Gefahr verkündete. Was wir beide tun wollten, mußte demnach rasch geschehen. Parsons begab sich nach der Kajüte; ich ging weiter, um in den inneren Raum zu gelangen. Alles war hier leer, nichts sah ich als Wasser, und die Wellen des Ozeans trieben mit den Werken der Menschen ihr Spiel. Ich wollte mich soeben weiter im Schiffsraum umsehen, als ich ein fürchterliches Getöse auf dem Verdeck vernahm. Die schweren Fußtritte eines Menschen, der von tödlicher Angst getrieben zu werden schien, tönten an mein Ohr, und ich konnte mir gar keine Erklärung darüber geben, was der Grund sein

könne, der Parsons veranlasse, in seiner schweren Panzerrüstung so schnell zu laufen. Mein Herz pochte in starken Schlägen, denn diese Töne da unten in der stillen Tiefe des Meeres klangen wirklich schauerlich.

Ich eilte, so schnell es mein schweres Taucherkostüm gestattete, durch den nächsten Ausgang hinauf zum Verdeck. Es war wirklich Parsons, der so heranstürmte. Er ergriff meinen Arm, den er krampfhaft drückte, wobei er nach der Kajüte deutete. Als ich Miene machte, mich selbst in diese zu begeben, stampfte er mit den Füßen und versuchte mich zurückzuhalten. Er deutete auf das über uns liegende Boot und flehte zu mir mit den lebhaftesten Gebärden, hinaufzugehen. Das ist ein noch viel erschütternderer Anblick, wenn sich das entfesselte Herz nur durch Zeichen verständlich machen kann, noch fürchterlicher und doppelt schrecklich, solche Zeichen zu sehen, wenn die Miene des anderen nur in verschwommenen Umrissen sichtbar ist und keine Stimme gehört wird. Ich konnte Parsons Gesicht schlecht sehen, aber seine Augen leuchteten durch die dicke Maste des Taucherhelms wie feurige Kohlen.

Ich riß mich trotzdem von ihm los. Er faltete die Hände, wagte aber nicht, mir zu folgen. So schnell mir dies meine Taucherrüstung gestattete, schritt ich vorwärts. Ich kam an die Kajütentür — alles leer; ich trat in den Salon — alles leer. Mein Gott, dachte ich, das Benehmen Parsons ist mir unerklärlich. Er gehörte nämlich zu den unerfahrensten Tauchern unserer Gesellschaft.

Ich durchschritt nun den langen Salon und öffnete die Tür, die zur zweiten Kajüte führte.

(Schluß folgt.)

Auffehen erregen. Im Anschlusse daran zitiert die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ folgende Bemerkung der „Kreuzzeitung“: „Einem solchen Vorgehen des Papstes gegenüber — wenn es wirklich erfolgt ist — müssen alle Versuche, den äußeren Frieden unter den Konfessionen zu fördern, erfolglos bleiben.“

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Eine Mitteilung des Rixauschen Bureaus sagt: Da unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen die Bildung eines neuen Kabinetts auf Schwierigkeiten gestoßen ist, hat der König den Ministerpräsidenten Zahle aufgefordert, die Demission des Kabinetts zurückzuziehen, welcher Auforderung der Ministerpräsident auch nachkam.

Ministerpräsident Malinow dementierte im Gespräch mit einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ ganz entschieden, daß er die Demission des Kabinetts eingereicht haben, daß Bulgarien an der Schwelle ernstlicher Ereignisse stehen und daß die Lage des Königs eine gefährdete sein soll. Niemand ist in Bulgarien beunruhigt und das Land entwickelt sich normal. Der König dürfte um den 10. Juni zurückkehren und nicht lange danach, begleitet von Ministern, dem Präsidenten Fallières einen Besuch machen. Wie bedeutend auch die sich entwickelnden Balkanereignisse sein mögen, enthalten sie keine Anzeichen kriegerischer Lösung. Die Regierung Bulgariens kann selbstverständlich gegenüber den Vorgängen in Albanien und Kreta nicht indifferent bleiben. Jedenfalls wird das Kabinett die schwierige Lage der Türkei bei den gegenwärtigen Umständen nicht komplizieren.

Aus Kanea, 1. Juni, wird gemeldet: Es scheint, daß die an die Schutzmächte gerichtete kretische Note das Bild, welches die Kretafrage bietet, ändern muß. Es handelt sich jetzt nicht mehr darum, daß die mohamedanischen Deputierten ohne Eidesleistung zur Nationalversammlung zugelassen werden, da man hier endgültig die Regelung der Lage der Insel wünscht. Die Schutzmächte gehen daran, sich untereinander zu verständigen, um das Problem als solches in Angriff zu nehmen und die Anregung der provisorischen Regierung wird in den europäischen Kreisen als nicht danach angetan betrachtet, die Beruhigung zu erleichtern. — Die „Tribuna“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem gewesenen griechischen Minister des Äußern. Dieser erklärte die Gerüchte, Griechenland hätte in Larissa 30.000 Mann versammelt, als ein Hirngespinnst. Das Verhalten Griechenlands zur Türkei sei ein sehr freundliches. Die Jungtürken können nicht vergessen haben, daß die Millionen Griechen, die das Reich von Salonichi bis Syrien bewohnen, ihre treuesten Bundesgenossen waren, als sich die Wiedergeburt der türkischen Konstitution vollzog. Die Kretafrage sei für Griechenland seit dem Jahre 1897 erledigt.

Tagesneuigkeiten.

— (Vom Schönheitspflasterchen.) In England hat eine Firma ein Preisauschreiben unter dem Titel

Wer wird siegen?

Roman von **Headon Hill**. Autorisierte Übersetzung von **A. Brauns**.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie Henry kehrte in den Salon zurück, nachdem er Bipan bis an die Tür das Geleite gegeben. Er sah aber so abgespannt und gedankensunken aus, daß Irene ihn neckte, er wäre durch die Notwendigkeit, dem unangenehmen Gaste gegenüber den artigen Wirt zu spielen, gelangweilt worden.

„Er hat dir wahrscheinlich erzählt, er lasse in seinen Pferdeställen silberne Krippen setzen,“ sagte das junge Mädchen lachend.

Der Richter ließ aber von seinem geliebten Töchterchen nichts aus sich herauslocken. „Nie im Leben bin ich weniger gelangweilt worden; Mr. Bipans Unterhaltung war in der Tat hochinteressant,“ erklärte er und hob mit der Rechten Irezens Kinn und blickte ihr mit Besorgnis in die sorglosen Augen.

Kurz danach verabschiedete sich auch Dr. Bathurst, da er fühlte, daß die schon bei Tische verspürte vage gesellschaftliche Elektrizität sich nicht völlig geklärt hatte. Während er auf der Landstraße entlang nach Hause wandert, dürfen wir, denen seine Persönlichkeit bekannt ist, uns auf ihn als George Malden, nicht als Cyrill Bathurst beziehen, dessen Identität er aus Liebe zu Irene Selwood angenommen hatte.

Und er hatte soweit nicht Ursache, den getanen Schritt zu bereuen. Es hatte vielmehr den Anschein, als sollten seine kühnsten Hoffnungen noch übertroffen werden. War es ihm denn nicht geglückt, innerhalb vierzehn Tagen auf der Priorei festen Fuß zu fassen, und noch etwas mehr war vorhanden, das mit der Tochter des Hauses wärmer und beglückender zu werden versprach. Bipans kaum verhüllte Feindschaft, die er so-

„Welches ist die beste Stelle für ein Schönheitspflasterchen?“ erlassen und auch in Frankreich macht sich eine Bewegung in gleicher Richtung bemerkbar. Zur Zeit des „Ancien Régime“, so sagt der „Newyork Herald“, spielten die Schönheitspflasterchen in der Toilette der Frau eine ebenso große Rolle wie der Fächer, die Maske und die Schminken, sie bildeten einen Hauptbestandteil in der „Artillerie Cupidos“, wie man damals zu sagen pflegte. Seit der Zeit der Fronde kamen Schönheitspflasterchen auf schwarzem Taffet in Mode; unter feinen Umständen wäre damals eine Dame der Welt ohne Schönheitspflasterchen an den Wangen und an anderen Orten ausgegangen. Man zählte sieben Hauptarten von „Mouches“: die leidenschaftliche „Mouche“, die sich im Augenwinkel befand, die gelante inmitten der Wange, die küssende im Mundwinkel, die verhüllende über einem Hautfehler, die dreiste auf der Nasenspitze, die kokette auf dem Lippenrand und schließlich die mörderische, eine runde „Mouche“, die man je nach Gefallen an eine der hübschen Stellen des Dekolletés anbrachte. Majillon, der berühmte Kanzelredner, fragte eines Tages ironisch, warum die Damen sich denn keine Schönheitspflasterchen auf die Schultern klebten? Seine frommen Zuhörerinnen unten im Kirchenschiff griffen den Gedanken sofort auf und das Neueste des nächsten Tages waren Schönheitspflasterchen auf den Schultern, die man „Mouches à la Majillon“ nannte. Bis zu welcher Höhe die Kunst der Schönheitspflasterchen in jenen Zeiten erhoben wurde, geht aus einem zeitgenössischen Briefe hervor, in dem von einer Dame gesagt wird, sie habe ebenso viele „Mouches“ wie Hautpickelchen und wenn sie am Morgen 16 solcher Schönheitsfehler auf ihrem großen schmalen Gesichte entdeckte, so sehe man an jenem Tage auf diesem großen und schmalen Gesichte auch 16 Pflasterchen. Der Abwechslung halber erschienen dann die auf der Stirn in Gestalt kleiner Halbmonde, die in der Nähe der Augen in Herzform, die am Kinn und am Munde als Blumen und zwischen linkem Ohr und Wange fand sich ein großes Pflasterchen, das feinesgleichen nirgends hatte, denn es war größer als die anderen und stellte einen Baum dar, in dessen Gezweige man zwei sich schnäbelnde Vögelchen bemerken konnte.

— (Der „Löwencowboy“.) Es ist erreicht! Buffalo Johns, Amerikas berühmtester Cowboy, hat das höchste Ziel seines Jagdzuges in Afrika erreicht: er hat mit seinem Lasso einen Löwen gefangen! Das heißt, eigentlich war es eine Löwin, aber der Gefährlichkeit der Jagd tat das, wie ein Augenzeuge und Genosse des kühnen Jägers in der „Daily Mail“ berichtet, keinen Abbruch. Am Schwarzen Riff war es, in der Nähe des Redongtales, als die Hunde bei Sonnenaufgang die Spur einer Löwin fanden, und die Schatten des Abends sanken nieder, als man die Löwin gefangen ins Lager führte. Vorerst dauerte es nämlich zwei Stunden, die Bestie aus den Schlupfwinkeln der Felsen in die flache Ebene zu bringen, und als man sie endlich unten hatte, machte sie sich das Vergnügen, von Busch zu Busch zu kriechen, so daß die Lasso's sie nie erreichen konnten. Näher und näher kamen ihr die Reiter und als der eine über seinen Häupten die Fangschlinge schwang, duckte sie sich unvermutet nieder und — der Reiter stob davon. Die Jagd ging 30 Schritte so ins offene Land, dann ließ die Löwin von dem Flüchtling ab und wandte sich dem nächsten zu. Auch hier eine Flucht Hals über Kopf,

gleich erkannt, kümmerte ihn nicht der Spachtel. Sie übte im Gegenteil eine erheiternde Wirkung auf ihn, weil er den Eindruck erhielt, daß Bipan ein Nebenbuhler sei, der keineswegs von Selbstvertrauen erfüllt sei.

Die Untersuchung, die am morgenden Tage über die Ursache des Todes seines vermeintlichen Onkels gehalten werden sollte, war unlegbar eine unangenehme Überraschung. In dem grellen Lichte, wie die den Tod des Dr. Bathurst begleitenden Umstände es ausgießen würden, war die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß seine Annahme einer falschen Rolle entdeckt werden könnte, schlimmere Folgen aber als dies sah er nicht voraus, und selbst diese Eventualität war nicht imstande, sein erträumtes Eden zu zerstören. Sicherlich würde Irene eine in einem derartigen Falle unternommene Täuschung verzeihen, dachte er, obgleich jetzt ihre Verzehrung zu erbitten ihm versagt, ja, verboten war. Sein Schwur und die Treue zu seinem abwesenden Freunde verlangte, daß er alles, was in seinen Kräften stand, aufbieten müßte, ihr beiderseitiges Geheimnis zu wahren.

Versunken in nachdenkliches Sinnen über diese Dinge, schritt George Malden fürdaß, ohne auf die Umgebung zu achten. Der helle Glanz des hochstehenden Herbstmondes leitete seine Schritte so wohlwollend sicher, daß er seine ganze Seele glücklichen Träumen hingeben konnte, in welchen nur die einzige Besorgnis lebte, wie Sir Henry Selwood sein Verben um seine einzige Tochter aufnehmen werde. Gerade zu diesem Punkte gelangt und daß seine Chancen in dieser Hinsicht nicht ganz schlecht ständen, erreichte er die letzte einsame Stelle der Fahrstraße vor dem Einbiegen in die Dorfstraße, als er plötzlich einen Mann wahrte, der hinter dem Zaune stand.

In demselben Moment bewegte sich die Gestalt und schritt bis in die Mitte des Weges und nun erkannte George, daß es Bipan war.

dann legte sich die Löwin wieder hinter einen Dornenbusch, brüllte vor Wut und riß das Maul auf. Schließlich legte sich ihr in einem kurzen günstigen Momente die Schlinge um den Hals. Aber der Hals einer Löwin ist kurz und dick und mit einem schnellen, „kackartigen“ Ruck hatte sie sie wieder über die Ohren geschoben. Die ungewohnte Art des Jagens schien ihr ganz und gar nicht zuzusagen und wiederum beschwand sie für lange Zeit hinter didem Gestrüpp und war durchaus nicht ins offene Feld zu bringen. Ganz unvermutet fauste sie dann wieder hervor und raste weit ins Gelände hinein, um schließlich in einem drei Fuß tiefen, dicht mit Gras und Sträuchern bewachsenen Wasserloch zu verschwinden. Die Jagd näherte sich ihrem Höhepunkte. Einer der Leute des „Colonel“ warf seine Schlinge rund um die Öffnung, legte das Lasso über einen dicken Baumast und band es am Sattelspott fest. Der Colonel in eigener Person näherte sich mit einem langen Stoß, faßte am Rande Posto und „pedte“ und stocherte hinein. Augenblicks fuhr die Bestie hoch, fauste durch die Schlinge, der Hilfscowboy gab seinem Mustang die Sporen und im nächsten Augenblicke hing die Löwin zappelnd am Baumast und versuchte vergebens die Fesseln zu durchbeißen. Wenige Minuten später war sie von den Lasso's eingewickelt und wurde im Triumph in das Lager gebracht, wo sie, an einen dicken Baum festgebunden, dem Vergnügen der tapferen Jäger dienen mußte. Für die, die diesem Jagdbericht nicht Glauben schenken sollten, wird Buffalo Johns übrigens kinematographische Aufnahmen der aufregenden Szene mitbringen.

— (Um einen Franken.) Einen sonderbaren Prozeß hat ein Mitarbeiter des „Matin“ gegen „Unbekannt“ eingeleitet. Der Herr stellte fest, daß zwei Tabakpakete, die mit den Regierungstempeln versehen sind, falsches Gewicht enthielten. Er will durch den Prozeß herausbekommen, ob der Staat betrogen worden ist, oder ob gar der Staat selber auf unrechte Weise sich zu bereichern versucht. Obgleich es sich nur um zwei Pakete „Maryland“ und „Caporal“ im Gesamtwerte von einem Franken handelt, erregt die Geschichte doch einige Aufmerksamkeit. Die Verteuerung des Tabaks und der Zündhölzer hat alle Raucher in Frankreich wütend gemacht, und wenn ein „Contribuable“ dem französischen Minister eins auswichen kann, darf er der Anerkennung seiner Mitbürger sicher sein.

— (Ein moderner Alchimist.) Aus Newyork meldet ein Telegramm: Dr. D. W. Lange, der Chemiker und Physiker Philadelphias, in dessen Laboratorium der frühere Präsident der Carnegie Trust Ko. bekanntlich durch Einatmen giftiger Gase verunglückte, gibt bekannt, daß sich der Unglücksfall bei einem epochemachenden Versuche zutrug. Lange will imstande sein, niedere „Metalle“ in Silber und Gold überzuführen. Einzelheiten über diesen chemischen Prozeß kann er noch nicht veröffentlichen. Doch stellt er eine Revolution auf dem Gebiete der Metallgewinnung in Aussicht.

— (Schätze auf dem Meeresgrunde.) In London ist eine Gesellschaft, die „National Salvage Association“, in der Gründung begriffen. Sie hat sich zur Aufgabe gemacht, die Wracks der vor Eröffnung des Suezkanals am Kap der guten Hoffnung untergegangenen indischen Schiffe auf Wertgegenstände von Tauchern untersuchen zu lassen. Die Gesellschaft hat hiezu von der Kap-

„Ich wünschte ein paar Worte mit Ihnen zu sprechen,“ redete der Millionär ihn an, „deshalb habe ich hier auf Sie gewartet.“

„Sie haben ja während des Abends Gelegenheiten genug dazu gehabt, schienen aber nicht besonders eifrig, sie zu ergreifen“, entgegnete George kalt und gemessen. „Es ist mir in der Tat aufgefallen, daß Sie ostentativ grob waren — nicht etwa, daß mir das etwas verfehlt.“

Er würde ohne ein weiteres Wort vorübergegangen sein, wenn Bipan ihm nicht den Weg vertreten hätte. Da er eine gemeine Rauerei vermeiden wollte — sie müßte ihm denn aufgezwungen werden und nicht zu umgehen sein — so machte er Halt.

„Es ist mir nicht gelungen, meine Gefühle zu meistern, fürchte ich, doch da es nichts ausmacht, wie Sie sagen, so habe ich nicht nötig, mich zu entschuldigen,“ entgegnete Bipan höhnisch. Die Worte und der Ton, mit dem sie ausgesprochen wurden, klangen insolent und waren in Wahrheit eine Einräumung beabsichtigter Grobheit, daß Georges gutmütige Verachtung seines Rivalen davon in auflodernden Zorn verwandelt wurde.

„Nun wohl, Sir, sprechen Sie aus, was Sie zu sagen haben, damit die Sache abgetan wird“, erklärte er kurz und schneidig.

Bipan schlug sein Zuberneß-Cape zurück und entnahm der Brusttasche seines Gesellschaftsrodes dieselbe Briestafche, die wir schon am Abend von Dr. Bathursts Tode gesehen haben.

„Ich habe hier“, sagte er beim Herausnehmen, „eine Summe von 5000 Pfund Sterling (100.000 Mark) in englischen Banknoten. Diese Kassenscheine sollen Ihr eigen sein, wenn Sie auf meinen Vorschlag eingehen, noch am heutigen Abend und für immer zu verschwinden und niemals wieder nach Monk's Hadley zurückkehren. Mit solch einer Summe könnten Sie sich an jedem Orte eine schöne Praxis kaufen.“

regierung die offizielle Erlaubnis erhalten. Kapitän Gardiner, einer der Direktoren, hat aus den Archiven der Kolonie ersehen, daß beinahe 7000 Schiffe dort untergegangen und nur 137 wieder aufgefunden worden sind. Von diesen hat er 32 untersucht und spezielle Erlaubnis der Hebung ihrer Wertfachen erhalten. Brack Nr. 1, sagt der Bericht des Kapitäns Gardiner, enthält 720 Goldbarren, 1400 Silberbarren und neun Kisten mit Edelsteinen. Das Brack liegt in gutem Zustand in zwei bis drei Faden Tiefe. Der Inhalt des Bracks wird auf 20 Millionen Kronen geschätzt. Der Wert des Inhalts von Brack Nr. 2 soll gegen 4 Millionen Kronen betragen, Nr. 3 14 Millionen und Nr. 4 rund 16 Millionen. Kapitän Gardiner hofft, diese Schätze in sechs Monaten mit einem Kostenaufwand von 200.000 Kronen per Brack zu heben. Die Gesellschaft wird mit einem Kapital von 1.520.000 Kronen gegründet.

— (Erwählung eines Mörders zum Bürgermeister.) Am 24. April, einem Wahltage, tötete in der Gemeinde von Eraville bei Bourbeau ein Arbeiter, Henry Dallemagne, durch einen Revolverbeschuß den sechzigjährigen Maire Richard. Dallemagne schloß Richard nieder, während dieser den Wahllakt in seiner Gemeinde leitete. Der Vorgang erschien nach den Zeitungsberichten unerklärlich. Dallemagne wurde als ein ruhiger, ehrenhafter Mann geschildert. Er war weder ein Trinker, noch durch politische Leidenschaften verblendet. Jetzt ist es bekannt geworden, daß der alte Richard der Geliebte der Frau Dallemagne gewesen ist, und daß Dallemagne die Tat als Rächer seiner Ehre verübt hat. Die Gemeinde wollte ihm beweisen, daß sie ihm ihre Achtung nicht versagt. Jetzt war für den toten Richard ein Nachfolger zu wählen. Mit einer starken Majorität vereinigten sich die Stimmen auf seinen Mörder Dallemagne. Ob diese unvermutete Demonstration gesetzlichen Erfolg haben kann, wird nicht gesagt. Daß sie die Stimmung des Geschworenengerichtes, das über Dellamagne zu urteilen hat, erheblich beeinflussen wird, ist selbstverständlich.

— (Auf Umwegen.) Madame brauchte einen neuen Hut. Aber von ihrem Manne war so leicht nichts zu erreichen. Darum fing sie die Sache diplomatisch an. Sie hat ihm ein neues Kleid. Er schlug die Hände über dem Kopfe zusammen: „Wo soll ich bei den schlechten Zeiten Geld für ein neues Kleid hernehmen? Unmöglich! Höchstens ein Paar Schuhe oder einen Hut könnt ich dir noch bewilligen!“ — Mit anscheinender Resignation erwiderte sie: „Na, dann muß ich mich schon bescheiden. Dann kaufst du mir also wenigstens einen neuen Hut.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Alte Häuser in Laibach.

Geschichtserinnerungen von P. v. Madics.

(Schluß.)

Wir finden diesen Herrn von Liechtenberg dann 1742 mit der Steuer von 12 fr. und der Kontribution von 31 fr. 3 Pf. bis in das Jahr 1771 als Eigentümer aufgeführt, in welchem Jahre er von Haus und Garten (damals Nr. 16) bei einer erhobenen jährlichen „Ruhung“ im Betrage von 130 fl. 41 fr. an städtischer Steuer und landesfürstlicher Kontribution im ganzen 20 fl. 54 fr. 3 Pf. zu entrichten hatte. Herr Leopold Livius Schwab von Liechtenberg war, nebenbei bemerkt, seit dem Jahre 1737, 6. Juni, mit Maria Margareta verwitweten Janeschitsch vermählt, welche ihm 1738, 30. Juni, einen Sohn namens Leopold gebar.

Im Jahre 1741 erwarb dieses Haus (Nr. 16) samt Garten der „Weinschenk“ Ferdinand M e r u e z, welcher es mit der gleichen Steuer bis zum Jahre 1779 im Eigen behielt.

Mit letztgenanntem Jahre (1779) erscheint die Witwe Gertrud Mallitschin als die Besitzerin, und wir begegnen in der bezüglichen Aufzeichnung im Handurbar der Stadt zum erstenmale der Bezeichnung dieses Hauses als eines „Patidenthauses“, was auf das bis in die Tage der Türkenfälle zurückreichende Alter dieser „Hoffstatt“ hinweist, in welcher dann 1552 der auf seiner „Durchreise“ durch Laibach befindlich gewesene „Elefant“ seinen Unterstand gefunden hatte.

Genannte Witwe Gertrud Mallitschin (Mallitsch) besaß aber außer diesem „Patidenthause“ in derselben Vorstadt Laibachs — in der Kapuzinervorstadt noch drei Häuser, nämlich das Haus Nr. 30 neben dem „Bankalmouthaus“ und die Häuser Nr. 34 und 35 (nachheriges Hotel „Stadt Wien“) gegenüber dem Kloster der Klarissinnen (später k. k. Militärverpflegsamt, heute in der Demolierung begriffen).

Im Jahre 1783 übergab aber Frau Gertrud Mallitsch das Elefantenhaus dem Bräutigam ihrer Tochter Josefa dem Herrn bürgerlichen Gastgeber Josef Savinschek.

Der dieser Übergabe zugrunde liegende Akt¹⁰ lautet wörtlich wie folgt:

„Am Donnerstag der Gedächtnis der Heil. Theresia Jungfrau, das ist den 15. Sber. 1789.“ Vöblicher Stadtmagistrat! Aus beiliegendem Ehevertrage § 1ter ist zu ersehen, auf was Art Unterzeichneter das in der Kapuzinervorstadt sub Nr. 16 gelegene Haus „beim Elefanten“ genannt überkommen. Er bittet nun bemeltes Haus auf seinen Namen umzuschreiben. Laibach den 10. Oktober 1789. Josef Savinschek, bürgerlicher Gastgeber.“

Diesem Ansuchen um die Bewilligung der Umschreibung erscheint dann der Übergabsakt angereicht des Inhalts:

Extract

aus dem Heiraths Contract zwischen Josef Savinschek, bürgerl. Weinschenk allhier, und der Jungfrau Mallitschin Josefa ddo. 3. Februar 1783.

Erstens übergibt die Brautmutter Gertraud Mallitschin dem Herrn Bräutigam Joseph Savinschek das in der Kapuzinervorstadt sub Nr. 16 gelegene Haus „beim Elefanten“ genannt per 8000 fl. sogestalt, daß der Jungfrau Braut davon 4000 fl. an der väterlichen und brüderlichen Erbschaft alsogleich in Eigen zufallen, die übrigen 4000 fl. aber der Brautmutter zwar auf Lebenslang eigen verbleiben und von den Brautleuten verintereffiert werden, nach der Brautmutter Tode aber der Jungfrau Braut für die mütterliche Erbschaft als eine völlige mütterliche Hindanfertigung zufallen sollen. Wobei sich auch die Brautmutter in besagtem übergebenen Hause die zwei Zimmer und Küchel ober dem kleinen Stalle samt einem Kellerl und eben diesem Stalle zu ihrem allfälligen Gebrauch vorbehalten wissen will.

Urkund dessen sind zwei gleichlautende Exemplarien verfertigt, mit der contrahierenden Theile und der Herrn Beistände Unterschriften und jedem eines davon ausgefolget worden.

Laibach den 3. Februar 1783.

Joseph Savinschek m. p.
Bräutigam

Josepha Mallitschin m. p.
als Braut

Johann Michael Bogou¹¹ m. p.
als erbettener Fertiger der Frau Gertraud Mallitschin zur Brautmutter und Beistand

Franz Xaver Jamnig¹² m. p.
als Beistand

Sebastian Michael Kern¹³ m. p.
als von Herrn Niklas Savinschek erbettener Fertiger

Dr. Joseph Pototschnik¹⁴
als Beistand

Jakob Schibert¹⁵
als Beistand

Nikolaus Merk¹⁶
als Beistand

Auf die Eingabe des Josef Savinschek um die Erlangung der Umschreibung des Elefantenhauses auf seinen Namen erfolgte seitens des Magistrates der Stadt Laibach die nachstehende Bewilligung:

„Rathschlag: Die gebettene Umschreibung wird bewilligt und dessen Herr Stadt Cassier ex offio verständigt Er Consilio Magistratus Civitatis Labacenfis den 16. Sber. 1789. Jacob Suppan, Secretar.“

Im Savinschekschen Besitze blieb das Haus bis zum Jahre 1822. Bei der in diesem Jahre, 9. April, „vor der Obrigkeit, dem Stadtmagistrate Laibach abgehaltenen Versteigerung der Josef Savinschekschen Realitäten hat Blasius Sallöcher das dem Magistrate Laibach zinsbare „Patidenthaus“ in der Kapuzinervorstadt zu Laibach (Nr. 16) samt den Nebengebäuden um 16.110 fl., dann der Staatsherrschaft Kaltenbrunn zinsbaren Ader und Harse um 4201 fl. und mit einem Zuschlag von 489 fl. in Summa um 19.000 fl. erkaufte.“¹⁷

Aus dem Sallöcherischen Besitze ging das Elefantenhaus dann in das Eigen des Herrn Josef Saller über, welcher nach Demolierungen an den alten Baulichkeiten in den Jahren 1856 bis 1858 Neubauten herstellte. Im Jahre 1876, 6. September, erkaufte Herr Anton Gnesda die Realität „zum Elefanten“, an welcher er dann umfassende Investitionen vornahm,

¹⁰ K. k. Landesgericht in Laibach, Landtafelarchiv: Grundbuch der Umschreibungen, Tom. II., Fol. 15.

¹¹ Äußerer Stadtverwandter (Mitglied des äußeren Rates der Stadt Laibach). Neuer Instanzkalender der Stadt Laibach, 1782.

¹² K. k. Zahlmeister (Besitzer der Häuser Nr. 39 u. 41 in der Kapuzinervorstadt — Nr. 40 war Eigentum des Herrn Weitenhiller, später der Familie Ludmann, an Stelle des heutigen k. k. Post- und Telegraphenamtes) — N. Inst. Kal., 1782.

¹³ Vorstand des Weindaz-Kollektationsamtes — N. Inst. Kal., 1782.

¹⁴ Syndikus der Stadt Laibach — N. Inst. Kal., 1782.

¹⁵ Magistratsexpeditor — N. Inst. Kal., 1782.

¹⁶ Bierbrauer.

¹⁷ K. k. Landtafel Grundbuch der Umschreibungen, X. Fol., 84.

sowie später seine Witwe, die gegenwärtige Inhaberin des Hotels samt Restauration und Café, Frau Josefine Gnesda, geb. Profinagg, sowohl in baulicher Hinsicht als auch in Förderung des modernen Komforts, namentlich auch in steter Rücksichtnahme auf das dem Hotel angeschlossene Badestablisement die bestmögliche Fürsorge verwendet hat und verwendet.

* (Prüfung von Kraftfahrzeugen.) Zur Vornahme der im III. Abschnitte der Ministerialverordnung vom 28. April 1910, R. G. Bl. Nr. 81, vorgeschriebenen Prüfung der Eignung von Kraftfahrzeugen für den öffentlichen Straßenverkehr wurde für das Verwaltungsgebiet des Herzogtumes Krain eine Kommission in der Landeshauptstadt Laibach bestellt. Dieselbe besteht aus dem jeweiligen Vorstände des technischen Departements der Landesregierung oder dessen Stellvertreter als Vorsitzenden und drei von der Landesregierung auf unbestimmte Zeitdauer ernannten sachmännlich gebildeten Mitgliedern. Als Mitglieder der Prüfungskommission sind bestellt: der k. k. Baurat Franz Pavlin, der k. k. Ingenieur Ferdinand Schmitt, der städtische Ingenieur Alois Ciuha in Laibach. Als Prüfungskommissäre zur Vornahme der Prüfung der Befähigung zur selbständigen Führung von mehr als einspurigen Kraftfahrzeugen wurden bestellt: der k. k. Baurat Franz Pavlin und der k. k. Ingenieur Ferdinand Schmitt bei der Landesregierung in Laibach. Die Kommission erstattet ihr Gutachten auf Grund der vorgelegten Beschreibungen und Zeichnungen und auf Grund einer Probefahrt, welche mit einem der Beschreibung und Zeichnung entsprechenden Fahrzeuge vorzunehmen ist. Bei der Probefahrt ist auch die Bewegungs-, Lenkungs- und Bremsfähigkeit des Fahrzeuges auf größeren Steigungen, bezw. Gefällen zu prüfen. Als Prüfungstaxe wird für die Vornahme der Prüfungen von Automobilen ein Betrag von 60 K und für die Vornahme der Prüfungen von Motorrädern ein Betrag von 30 K festgesetzt, welcher von dem Prüfungswerber bei der Überreichung des bei der Landesregierung einzubringenden Gesuches um Prüfung und Genehmigung des Fahrzeuges zu erlegen ist. Die Prüfung hat sich auf den Nachweis der Kenntnis der für den Führer eines Kraftfahrzeuges maßgebenden gesetzlichen und polizeilichen Vorschriften und jener Kenntnisse der maschinellen Einrichtungen von Kraftfahrzeugen zu erstrecken, welche zur sicheren Führung eines Fahrzeuges der vom Gesuchsteller bezeichneten Gattung, bezw. Gattungen erforderlich sind. Außerdem ist im Wege einer Probefahrt die praktische Fähigkeit zur Führung eines solchen Fahrzeuges nachzuweisen. — Die Beistellung der zur Ablegung der Probefahrten dienenden zweckentsprechenden Fahrzeuge ist, wenn nicht im speziellen Falle etwas anderes bestimmt wird, Sache der Prüfungswerber. Die Prüfungstaxe beträgt 10 K und ist vom Prüfungswerber zugleich mit dem Gesuche um Ablegung der Prüfung unmittelbar an den Prüfungskommissär einzusenden. In dem Gesuche ist anzugeben, für welche Gattung oder Gattungen von Kraftfahrzeugen der Bewerber die Prüfung ablegen will. Über die mit Erfolg abgelegte Prüfung hat der Prüfungskommissär ein Zeugnis auszustellen. Auf Grund dieses Zeugnisses werden den Bewerbern über ihr Ansuchen von der politischen Behörde ihres Wohnortes, die Führerscheine ausgestellt, falls nicht der Erteilung ein Bedenken im Sinne des § 22 der Ministerialverordnung entgegensteht. Nach der Vorschrift des V. Abschnittes der genannten Ministerialverordnung müssen die Kraftfahrzeuge mit den von der Behörde bestimmten Kennzeichen versehen sein, welche aus einem Buchstaben in lateinischer Schrift und aus einer Zahl (Evidenznummer) in arabischen Ziffern bestehen. Der Buchstabe, welchen die in Krain mit Kennzeichen zu versehenen Kraftfahrzeuge führen müssen, ist J. Als Evidenznummern sind den zur Hinausgabe der Kennzeichen an die darum ansuchenden Besitzer von Kraftfahrzeugen berufenen politischen Bezirksbehörden folgende Zahlenreihen, und zwar je für Automobile und Motorräder zugewiesen: dem Stadtmagistrate in Laibach die Zahlenreihe 1 bis einschließlich 250; der Bezirkshauptmannschaft in Abelsberg die Zahlenreihe 251 bis einschließlich 300; der Bezirkshauptmannschaft in Gottschee die Zahlenreihe 301 bis einschließlich 350; der Bezirkshauptmannschaft in Gurfeld die Zahlenreihe 351 bis einschließlich 400; der Bezirkshauptmannschaft in Krainburg die Zahlenreihe 401 bis einschließlich 500; der Bezirkshauptmannschaft in Laibach Umgebung die Zahlenreihe 501 bis einschließlich 600; der Bezirkshauptmannschaft in Littai die Zahlenreihe 601 bis einschließlich 650; der Bezirkshauptmannschaft in Loitsch die Zahlenreihe 651 bis einschließlich 750; der Bezirkshauptmannschaft in Radmannsdorf die Zahlenreihe 751 bis einschließlich 850; der Bezirkshauptmannschaft in Rudolfswert die Zahlenreihe 851 bis einschließlich 900; der Bezirkshauptmannschaft in Stein die Zahlenreihe 901 bis einschließlich 950; der Bezirkshauptmannschaft Tschernembl die Zahlenreihe 951 bis einschließlich 999. M.

— (Landwirtschaftliche Studienreise in die Schweiz.) Der krainische Landesausschuß veranstaltet vom 29. Juni bis 11. Juli eine landwirtschaftliche Studienreise in die Schweiz. Diese Studienreise hat den Zweck, unsere Landwirte über die hochentwickeltesten Viehzuchtverhältnisse in der Schweiz zu unterrichten und namentlich über den praktischen Wert der dortigen hochmodernen Einrichtungen auf diesem Gebiete durch direkte Inaugenscheinnahme zu belehren. Die Reise führt von Lai-

⁴ Stadtarchiv-Urbarium über die königl. Haupt Stadt Laibach von 1763—1761.

⁵ Matrifel der Dompfarre in Laibach.

⁶ Matrifel der Pfarre St. Martin bei Littai.

⁷ Stadtarchiv-Handurbarium ex 1772—1778.

⁸ Handurbar ex 1779—1786.

⁹ Neuer Instanzkalender auf das Jahr MDCCLXXXII.

bach über Bur nach Zürich, wo die verschiedenen landwirtschaftlichen Lehranstalten und die Molkereien, von da zum Stift Einsiedeln, wo die Museralpen besichtigt werden, ebenso die Rigikulturen mit den Kunst- und Musterweiden, nach Luzern und Umgebung mit den Obst- und Futterbauanlagen, zum Vierwaldstädter und Briener See, nach Interlaken, zum Thuner See, ins Berner Oberland, nach Simmental, wo die berühmten Viehzuchtstätten besichtigt werden, über die Museralpen des Berner Oberlandes mit der elektrischen Zehnradbahn, das Hochgebirge überquerend, nach Montrey, an den Genfer See, nach Lausanne und Freiburg, dortselbst Besichtigung der Haushaltungsschule, der landwirtschaftlichen und Molkereischule, nach Didingen, wo die großen Obstverwertungsanstalten und Käseereien in Augenschein genommen werden, nach Bern und Liebefeld, Besichtigung der chemischen Versuchstation, des Seminars für Lehrer in der Haushaltungsschule der Stadt Bern, der landwirtschaftlichen Schule Rütli, mehrerer Vieh- und Molkereigenossenschaften im Kanton Bern, dann nach Gossau, dort Besichtigung der besonders interessanten Weidewirtschaften und Käseereien, des Stiftes St. Gallen, Besichtigung der dortigen Obstverwertungsanstalt, zum Bodensee, nach Landquart, dort Besichtigung der Schule für Alpenwirtschaft im Plantahof, der berühmten Museralpe und dergl. Nebenbei werden verschiedene andere Sehenswürdigkeiten der schweizerischen Städte und Kurorte besichtigt, was von besonders instruktiver Wirkung für den Landwirt sein kann, da jetzt eben die Hauptsaison des Fremdenverkehrs angeht und sozusagen Leute aus aller Welt in der Schweiz zusammenströmen, aus deren Naturwunder zu besichtigen. Verschiedene Hochschulprofessoren für Landwirtschaft und Nationalökonomie sowie andere Fachleute haben zugesagt, Abendvorträge für die Exkursionsmitglieder abhalten zu wollen, an die sich praktische Besprechungen und Diskussionen knüpfen sollen. Die Kosten der Reise samt Bahn und Verpflegung stellen sich auf 180 K per Teilnehmer. Überdies gibt der Landesauschuss mehreren Landwirten Subventionen zu je 80 K, so daß sich die Kosten dieser Subventionierten nur auf je 100 K belaufen werden. Es bietet sich also eine außerordentlich günstige Gelegenheit, die ganze Schweiz in der Zeit der Hochsaison mit minimalen Kosten zu durchstreifen und die landwirtschaftlichen Verhältnisse des in dieser Hinsicht musterhaften Landes eingehend kennen zu lernen. Anmeldungen können nur bis zum 10. d. M. beim kranischen Landesauschuss erfolgen; auf später einlangende Anmeldungen könnte nicht mehr Rücksicht genommen werden. Die Führung der Exkursion übernimmt der Landesviehzucht- und Molkereinspektor Herr Jakob Leggart, der die wirtschaftlichen Verhältnisse der Schweiz sehr gut kennt.

(Reorganisierung des Trains.) Wie die Grazer „Tagespost“ erfährt, steht eine Reorganisation der Traintruppe unmittelbar bevor. Der ohnehin eigentlich nur auf dem Papiere bestehende Regimentsverband der Traintruppe wird nach dem Muster der Pioniertruppe aufgelöst und die einzelnen Divisionen werden vollkommen selbständig gemacht werden. Die bisherigen Regimentskommandanten der Traintruppe werden Inspezierende der Traintruppe mit einem ähnlichen Wirkungskreis sein, wie jene der Pioniertruppe.

(Aus der Praxis.) Der Frachtführer haftet für Kostbarkeiten nach Artikel 395 H.-G. nur dann, wenn ihm diese Beschaffenheit oder der Wert des Gutes angegeben worden ist; er haftet also für Preziosen, die im Reisegepäck enthalten sind, nicht, weil in dem über das Reisegepäck ausgestellten Gepäckschein Angaben über die Beschaffenheit oder den Wert des Gutes fehlen. — Wird zufolge eines Eisenbahnbaues die Umlegung einer bestehenden Weganlage vorgenommen und ergibt sich daraus für die Anrainer des bestanden Weges der Entgang tatsächlicher Vorteile, wie bequeme Verbindung, reger Verkehr usw., so haftet die Eisenbahnunternehmung, welche eine entsprechende Ersatzkommunikation hergestellt hat, für den Entgang dieser Vorteile nicht.

(Die Renovierung des Kolesjabades.) Im städtischen Bade Kolesja wurden die notwendigen Reparaturen nahezu beendet. Das beliebte Bad erhielt neue Schleusen; die Kabinen wurden einer gründlichen Renovierung unterzogen. Die Gehwege im Vorparke — auch „Stribarjev Park“ genannt — erhielten neue Bänke, wo das Publikum vor oder nach dem Bade ausruhen kann. Auch für die leiblichen Bedürfnisse ist vom Bademeister vorgesorgt.

(Familienabend.) Die längerdienenden Unteroffiziere der Garnison veranstalten heute im Hotel „Union“ einen Familienabend, wobei die Regimentsmusik des 1. und 1. Infanterieregiments Nr. 27 konzertiert. Beginn 8 Uhr 30 Minuten abends. Ein Entree wird nicht eingehoben. Hierzu sind die Freunde dieser Unteroffiziere eingeladen.

(Im Café „Union“) wird sich, wie man uns mitzuteilen erfucht, heute abends eine Damenkapelle produzieren.

(Schwurgerichtsverhandlungen.) Die Verhandlung gegen den des Gattenmordes angeklagten Bergknappen Rejc aus Idria wurde gestern durch die Einvernahme von 30 Zeugen ausgefüllt. Sie dürfte noch den ganzen heutigen Tag in Anspruch nehmen.

(Eine Ballonlandung in Krain.) Wie aus Agram unter dem 1. d. M. gemeldet wird, führte der zweite Aufstieg des Ballons „Egelsfor“, Lenker Oberleutnant Mannsbarth, den Ballon in die Gegend von Mottling. Die größte Höhe erreichte er über Babinec,

wo er sich 2650 Meter über der Erdoberfläche befand. Dann überslog er die Gora. Unter dem Ballon entlud sich ein Gewitter, das sehr gut zu beobachten war. Infolge der fortwährenden Ballonabgabe war gegen 2 Uhr nachmittags fast aller Ballast verbraucht. Oberleutnant Mannsbarth sah ein, daß er ohne Ballast nicht mehr die Lenkung des Ballons nach seinem Willen durchführen könnte, und beschloß daher, zu landen. Um 2 Uhr 50 Minuten wurde die Landung durchgeführt. Sie gestaltete sich überaus interessant. Der Ballon führte mehrere größere Sprünge aus. Als der Ballon auf einer Wiese vor einem Walde niederging, hatten sich sofort viele Leute angesammelt, die das Tau erfaßten und den Ballon niederzogen. Da aber die Landungsstelle sechs Kilometer von der Bahn entfernt war, ließ Oberleutnant Mannsbarth den Ballon in einer Höhe von zehn Metern in der Luft weiterbefördern. Einer der Luftschiffer zog abwechselnd den Ballon am Leitseil. Knapp vor der Bahnstation wurde der Ballon niedergezogen und die Keißleine gezogen. Mit dem Nachtschnellzuge traten die Balloninsassen die Rückreise nach Agram an, wo sie um Mitternacht anlangten.

(Brände.) Am 21. v. M. brach im Orte Gorenje Breme, politischer Bezirk Adelsberg, auf eine bisher unaufgeklärte Weise ein Feuer aus, das die Wirtschaftsgebäude der Besitzer Kaspar Svetina und Anton Lipold einäscherte. Vermutet wird, daß das Feuer infolge Vangebrechens, die dem Hause des Svetina anhaften, entstanden sei. Svetina erlitt einen Schaden von 4400 K und Lipold einen solchen von 1200 K, welchen Summen ein ziemlich gleicher Versicherungsbetrag gegenüberstehen soll. — Am 28. v. M. vormittags brach infolge Blitzschlages beim Knechtler Johann Primec in Lominje, Gemeinde Dornegg, politischer Bezirk Adelsberg, ein Feuer aus, das den mit Stroh gedeckten Stall samt Schupfe und einigen Gerätschaften einäscherte. Verbrannt sind weiters eine Kuh und zwei Schweine. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 2000 K, dem eine Versicherungssumme von 1000 K gegenübersteht.

(R. I. Postsparkasse.) Im Monate Mai betrug in Krain die Einlagen im Sparverkehre 68.157 K 32 h, im Scheckverkehre 8.403.599 K 5 h, die Rückzahlungen im Sparverkehre 67.099 K 38 h, im Scheckverkehre 4.521.642 K 66 h.

(Eine seltene Ursache der Schlaflosigkeit.) Auf eine seltene Ursache der Schlaflosigkeit weist Dr. Wolfer in der „Ärztlichen Zentralzeitung“ hin. Die einzelnen Stockwerke eines Gebäudes werden bekanntlich durch die Zwischendecken voneinander getrennt, welche von Balken getragen werden, deren Enden in die Mauern zu ruhen kommen. Die Zwischenräume zwischen den beiden an der oberen und unteren Fläche der Balken befestigten Bretterschichten nennt man Fehlboden, auf dessen Füllung besondere Aufmerksamkeit zu verwenden ist. Bezieht man dazu, wie es früher zumeist und auch jetzt noch häufig geschieht, unreines Material, das reich an organischen Stoffen und Mikroorganismen ist, so ist die Möglichkeit gegeben, daß sich diese organischen Stoffe zersetzen und die dabei entstehenden Gärungsstoffe die Wohnungsluft andauernd verpesten. Auch können die eventuell in der Fußbodenschicht vorhandenen krankmachenden Keime ansteckende Krankheiten hervorrufen. Dr. Wolfer weist darauf hin, daß bei nicht zweckentsprechend konstruierten Zwischendecken der verschiedenen Stockwerke nicht nur, wie bereits bekannt ist, Kohlenoxyd usw., sondern auch die Ausatmungsluft der im unteren Stockwerk schlafenden Parteien in das obere dringen und Störungen der dort wohnenden und namentlich auch Schlaflosigkeit herbeiführen können.

(Eine Zirkelversammlung) wird Sonntag den 5. d. M. um 3 Uhr nachmittags vom slovenischen Zentralbienenzuchtvereine in Föderlach (Podrablje) in Krain ten veranstaltet werden. Hierbei wird Herr Oberlehrer Likozar aus Laibach einen Vortrag halten.

(Verwüftung eines Gartens durch ein Pferd.) In einer der letzten Nächte entwich ein dem Handelsmanne Stupica gehöriges Pferd aus dem Stalle in der Slomsetzgasse, rannte eine Weile wie wütend im Hofe herum und geriet endlich durch die offene Tür in den Garten, wo es alles niederstampfte, was ihm in den Weg kam. Der schön gepflegte Garten mit Blumenbeeten und Zierpflanzen wurde nebst einem Teile des hölzernen Zaunes total vernichtet. Im Garten sah es aus, als wäre darüber ein Zyklon hinweggefahren.

(Ein Radfahrer in Gefahr.) Diebstahl fuhr ein Wasserleitungsarbeiter mit seinem Fahrrad über den Marienplatz. Als er einem Fuhrwerke auswich, geriet er zwischen einen Fiakerwagen und einen Wagen der elektrischen Straßenbahn. In dieser gefährlichen Lage sprang er vom Rade ab und warf es weg, wodurch er sich rettete; nur das Rad wurde überfahren und einigermaßen beschädigt.

(Zwei gewalttätige Soldaten.) Heute nachts befanden sich in einem Gasthause in der Bahnhofgasse ein Korporal des 17. Infanterieregiments, ferner ein Artilleriefeldat und ein Infanterist des 27. Infanterieregiments. Der Korporal trieb mit den Gästen allerhand Unfug; besonders hatte er es auf den Infanteristen abgesehen. Er warf Pfeffer in sein Bier und neckte und beschimpfte ihn; auch entrückte er einer Magd den Stuhl, so daß sie zu Boden stürzte. Man holte einen Sicherheitswachmann herbei, der nach einer Weile die in Streit geratenen Soldaten beruhigte. Als um Mitternacht das Gastlokal gesperrt werden sollte, entstand wieder auf der Straße zwischen den Soldaten ein Streit. Der Korporal und der Artilleriefeldat zogen den Ju-

vanteristen ins Gasthaus zurück und warfen ihn in ein finsternes Gastzimmer, wo sie mit Händen und Füßen auf ihn losschlugen und ihm auf diese Weise mehrere leichte Verletzungen beibrachten. Während der Rauferei beschädigten sie einen Ofen und eine Gaslampe. Die Kaufenden mußten durch einen Sicherheitswachmann getrennt werden.

(Hundefontunaz.) Wegen eines in Oberloitsch vorgekommenen Falles von Hundswut wurde über den ganzen Gerichtsbezirk Loitsch die Hundefontunaz verhängt.

(Verloren.) Eine Zehnkroneanote, ein Lorquon, eine goldene Halskette mit einem Herzen als Anhänger, eine silberne Damenuhr nebst mehreren Anhängeln, ein Korallenarmband mit goldener Schließe und ein Paar braunlederne Herrenhandschuhe.

(Gefunden.) Eine silberne Offizierskette, ein Geldtäschchen mit 8 K, eine silberne Uhrkette und zwei silberne Uhrschlüssel.

(Wetterbericht.) Das Minimum im Norden hat sich ganz nach Nordosten verzogen; über Ostdeutschland, Polen und Ungarn, ebenso über Italien hat sich ein flaches Minimum entwickelt. Das Druckgefälle über ganz Europa ist äußerst schwach und damit auch die Stärke der Winde. In ganz Österreich herrscht allgemein wolkenlos, sehr warmes Wetter. Die Winde und die stellenweise auftretenden, rasch vorübergehenden Gewitterbildungen sind ganz lokaler Natur. Die Temperatur ist seit gestern gestiegen. In Laibach ist in den Witterungsverhältnissen keine wesentliche Änderung zu verzeichnen. Infolge der intensiven Sonnenstrahlen erwärmen sich die unteren Luftschichten während des Tages und steigen nachmittags in die Höhe, wo sich der in ihnen enthaltene Wasserdampf in Form von Gewitterbildungen kondensiert. So kam es gestern zu lokalen Gewitterregen, welche jedoch Laibach nicht berührten. Die heutige Morgentemperatur betrug bei wolkenlosem Himmel und schwach ansteigendem Luftdruck 16,1 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 14,2, Klagenfurt 16,8, Görz 18,7, Triest 21,0, Pola 20,8, Agram 18,8, Sarajevo 14,5, Graz 16,9, Wien 17,2, Prag 15,8, Berlin 19,6, Paris 15,2, Nizza 17,1, Neapel 18,0, Palermo 21,0, Petersburg 12,7; die Höhenstationen: Obir 7,8, Sonnblick — 0,2, Säntis 6,3, Semmering 14,8 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Meist heiteres, sehr warmes, zu lokalen rasch vorbeiziehenden Gewitterbildungen neigendes Wetter.

Theater, Kunst und Literatur.

(Heimische Künstler in der Fremde.) Herr Leo Funkef, bisher Kapellmeister und Dirigent des Philharmonischen Orchesters in Wiborg (Finnland), hat die Stelle des Zweiten Konzertmeisters am Konzertvereinsorchester in München angenommen.

(Staatspreis für Kompositionsschüler.) Das Unterrichtsministerium schreibt einen Staatspreis von 1000 K für das Jahr 1910 für Kompositionsschüler aller Musikschulen Österreichs aus. Es gelten folgende Bestimmungen: 1.) Die Bewerber müssen mindestens in der ersten Hälfte des Jahres noch Schüler der Anstalt und in Kompositionsklassen sein und können sich nur mit Werken edlen Stils beteiligen. Jeder Bewerber kann sich nur mit einem Werke beteiligen. Das Titelblatt hat auch die Bestätigung der Echtheit des Manuskriptes durch den Direktor zu enthalten. Die Arbeiten sind bis längstens 15. September dem Ministerium vorzulegen. Die Zuerkennung des Preises erfolgt bis spätestens Jahreschluss. Den Antrag auf Zuerkennung des Preises stellt eine aus 10 Mitgliedern bestehende vom Ministerium bestellte Kommission, die ein viergliedriges Subkomitee wählt. Die von diesem als besonders beachtenswert bezeichneten Arbeiten werden zur Gänze oder fragmentarisch der gesamten Kommission an der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien zu Gehör gebracht. Unmittelbar danach wird die Entscheidung der Kommission durch absolute Stimmenmehrheit erfolgen.

(Komponist Balakirev.) Am 29. v. M. ist, wie aus Petersburg geschrieben wird, der Komponist Mili Alexejewitsch Balakirev, nach Glinka das Haupt der national-russischen musikalischen Schule, der „Novatoren“, im Alter von 74 Jahren einem Herzleiden erlegen. Seine bekanntesten Werke sind eine Sinfonie und Luwertüren, die Musik zu „König Lear“, die finnische Dichtung „Damara“, eine Sammlung russischer Volkslieder und die orientalische Klavierphantasie „Slamech“. Balakirev ist auch als Konzertdirigent der Russischen Musikgesellschaft berühmt geworden. Er propagierte die nationale Musik in jeder Weise und machte zu diesem Zwecke weite Reisen. In Prag dirigierte er einen Zyklus von Glinkas Opern. Er war in seiner Jugend Mathematiker und Naturhistoriker und trat auch als Konzertpianist mit großem Erfolge auf.

(Ein Volksschullehrer als Heldentenor.) Der Lehrer Karl Langer aus Königshütte wurde von Direktor Dr. Voewe als Heldentenor für das Breslauer Stadttheater unter glänzenden Bedingungen verpflichtet.

(Ein Denkmal für die unbekannt Genies.) Eine eigenartige Idee will der französische Unterrichtsminister verwirklichen. Es soll ein Denkmal für die unbekannt Genies im Pantheon errichtet werden, dessen Enthüllung in etwa zwei Jahren stattfinden soll. Alle die großen Männer, die von ihrer Mitwelt gar nicht oder zu spät in ihrer Bedeutung erkannt wurden, deren Name der großen Menge unbekannt geblieben ist, sie

Jollen hier ihr Ehrendenkmal erhalten, ebenso wie die Künstler, die von ihrer Zeit verkannt wurden und als Märtyrer ihrer neuartigen Kunst starben.

(Zeitschrift für Kinderschutz und Jugendfürsorge.) Das sechste erschienene Juniheft veröffentlicht an leitender Stelle einen Aufsatz von Dr. Josef M. Bärnreither, betreffend den neuen Gesetzesentwurf über die Fürsorgeerziehung. Bekanntlich ist die diesen Gegenstand behandelnde Regierungsvorlage in der Kommission des Herrenhauses einer Umarbeitung unterzogen worden, deren leitende Grundsätze der bei dieser parlamentarischen Arbeit hervorragend beteiligte Verfasser auseinandersetzt. Anschließend hieran wird der Wortlaut der von der Herrenhauskommission beschlossenen Gesetzesvorlage veröffentlicht. An diese Darstellung reiht sich der Schluß des Aufsatzes über Schulleistungen in Wien, in welchem die Verfasserin Fräulein Hedwig Lemberger die verdienstvollen Leistungen des Zentralvereines zur Beförderung armer Schulkinder in Wien und insbesondere die muster-gültige Einrichtung der neu geschaffenen Zentralschulklasse in Favoriten schildert. Aus dem weiteren Inhalte des Blattes sei ein Artikel über Säuglingsfürsorge in Cleveland (Ohio, U. S. A.) von Fräulein Elsa von Liszt, ein Überblick über das erste Jahr kommunalen Kinderschutzes in Mährisch-Ostau von I. I. Richter Rudolf Bedt, ein Aufsatz über die neu errichtete Staatsschule für nervöse Kinder in Budapest von K. G. Szidon sowie die ausführlichen Berichte über den I. deutschen Kongress für Krüppelfürsorge und den IV. Charitas-Kongress in Wien hervorgehoben. — Die Zeitschrift, deren Verkaufpreis sich erfreulicherweise stets vergrößert, ist wie bekannt durch die Administration Wien, I., Wiberstraße 2, zum jährlichen Abonnementspreis von 6 K zu beziehen.

(„Ljubljanski Zvon.“) Inhalt des Juniheftes: 1.) Bojeslav Mold: Mein Frühling. 2.) Alois Gradnik: Weiße Blumen. Motiv aus Brda. 3.) Peterlin-Petruska: An Sevčentso Grab. Am Morgen. Der Frühling klopfte an meine Tür. 4.) Milan Pu-gelj: Die Distel. 5.) Bojeslav Mold: Erbschaft nach der Antike. 6.) Josef Premk: Verwandte Seelen. 7.) L. Pintar: Skizzen über Ortsnamen. 8.) Ivan Canlar: Abendgebet. 9.) Pastuskin: In angenehmer Minute. 10.) Ivan Lah: Romantiker. 11.) Dr. Fr. Kidrič: Nachlese über Korytko aus der Zeit seiner Tätigkeit in Laibach. — Die üblichen Rubriken (Literaturberichte, Musik, Verschiedene Aufzeichnungen) enthalten Beiträge von Cyprian Korosak, Dr. Jv. Merhar, L. Mastnak, Dr. J. S., Dr. Fr. Jle-sič, Dr. Josef Tomineš, Emil Adamič, Le-dánov, Dr. A. Dolaru a.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Der Kaiser in Bosnien.

Sarajevo, 2. Juni. Seine Majestät widmete aus seiner Privatschatulle den humanitären Vereinen aller Konfessionen in Sarajevo und Mostar eine größere Geldspende, weiters für die Armen in Sarajevo 15.000, in Mostar 5000 und je 1000 K für die Armen jener Städte, wo der Monarch auf seiner Fahrt Aufenthalt genommen hatte, schließlich 1000 K für die Kapelle in Konjica, insgesamt 41.700 K.

Sarajevo, 3. Juni. Seine Majestät der Kaiser besichtigte gestern nachmittags das Bad Zidze, wo er enthusiastisch begrüßt wurde, sowie die nahegelegenen Bosna-Quellen im Zidzaer Kurhause und wohnte der Vorführung einer bosnischen Bauernhochzeit an, die sich zu einer imposanten Kaiserhuldigung gestaltete. Der Monarch fuhr dann nach Sarajevo zurück, wo abends das letzte Hofdiner und hernach eine Serenade sämtlicher Korporationen stattfand, woran insgesamt 4500 Personen teilnahmen. Seine Majestät bildete den Gegenstand begehrtester Ovationen.

Wien, 2. Juni. Wie die Korrespondenz „Austria“ meldet, besteht in den Kreisen der Wiener Bürgerschaft die Absicht, Seiner Majestät bei der Rückkehr nach Wien einen feierlichen Empfang zu bereiten. Die näheren Anordnungen sollen im Laufe des heutigen und morgigen Tages getroffen werden.

Aus dem Budgetausschusse.

Wien, 2. Juni. Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses hat den Voranschlag des Unterrichtsministeriums angenommen, hingegen eine Resolution des Abg. Stanek, betreffend die Verstaatlichung des bezw. Subventionierung der böhmischen Privatschulen bezw. Komenskyvereines in Wien, abgelehnt. Im Laufe der Debatte befürwortete Abg. Ploj die Anerkennung der Studien an der Agramer Universität auch für die Slowenen und beantragte Resolutionen bezüglich der Errichtung von Volksschulen in Istrien aus Staatsmitteln sowie bezüglich der Erhöhung der Subvention für die „Matica Slovenska“ in Laibach. Abg. Markl bestritt das Vorhandensein der nötigen Vorbedingungen für eine slowenische Hochschule; die Slowenen sollten eher für die Verbesserung des Volksschulwesens in Krain sorgen.

Die Wahlen in Ungarn.

Budapest, 2. Juni. Nach den bisher vorliegenden Wahlergebnissen haben sämtliche Minister bereits ab-

geordnetenmandate. Mehrere Minister und Staatssekretäre haben Doppelmandate. Hingegen hat die Opposition zahlreiche bekannte Mitglieder verloren, und zwar Bela Barabas, Franz Bugath, Moriz Szatmary, Anton Eber, Karl Eiwos, Karl Ameth, Wilhelm Mezöfy, Ladislaus Raskay, Aladar Ballagi, Paul Hoitsh, Desider Nagy, Sigmund Farkashazy und Johann Zacharias, Urheber des Attentates gegen die Minister. Der frühere Präsident des Abgeordnetenhauses Alexander Gaal und der frühere Quästor Stephan Zlinsky wurden wiedergewählt.

Budapest, 2. Juni. Gegenüber den tendenziösen Meldungen wird seitens des Ung. Telegraphen-Korrespondenzbureaus festgestellt, daß die Wahlen im ganzen Lande in größter Ruhe verlaufen sind. Militärsitzung wurde nirgends in Anspruch genommen. Bloß aus zwei Orten wurden Ausschreitungen gemeldet. In Esenger im Szatmarer Komitat versuchte ein Exzedit einen Gendarmerie-Wachtmeister vom Pferde zu reißen. Dieser wehrte sich mit dem Bajonett und tötete den Angreifer. Ferner ereignete sich in Nagy-Somkut ein Zusammenstoß zwischen der Gendarmerie und Tumultuanten, wobei eine Person getötet wurde.

Budapest, 3. Juni. Bis 12 Uhr nachts wurden 376 Wahlergebnisse bekannt. Gewählt wurden 237 Abgeordnete der Arbeitspartei, 40 Kossuthianer, 32 Abgeordnete der Justpartei, 12 der Volkspartei, 7 der Nationalitäten, 16 parteilose 1867er, 10 parteilose 1848er, 2 Demokraten, 1 Christlichsozialer und 2 Abgeordnete der Bauernpartei. Es sind 17 Stichwahlen notwendig. Die Kossuthpartei verliert 59 und gewinnt 10 Mandate, die Justpartei verliert 89 und gewinnt 10, die Volkspartei verliert 21 und gewinnt 4, die Nationalitätenpartei verliert 15 und gewinnt 1 Mandat, die Bauernpartei verliert 1 Mandat.

Einberufung des bosnischen Landtages.

Sarajevo, 2. Juni. Eine Extraausgabe des Amtsblattes publiziert ein kaiserliches Patent vom 31. Mai, womit der bosnisch-hercegovinische Landtag für den 15. Juni d. J. nach Sarajevo einberufen wird.

Eine Explosion in Przemyśl.

Lemberg, 2. Juni. Wie den hiesigen Blättern aus Przemyśl telegraphiert wird, sind dort heute mittags auf dem Ringplatze in dem Offiziersgebäude des Schauerzischen Hauses infolge einer in den Kellerräumen erfolgten Explosion das erste und das zweite Stockwerk in die Luft geflogen. Es konnte bisher noch nicht festgestellt werden, ob und wie viele Bewohner dieses Hauses dabei verunglückt sind.

Die mandchurischen Eisenbahnen.

Petersburg, 2. Juni. Gerüchtweise verlautet, daß zwischen Japan und Rußland formelle Verhandlungen über die mandchurischen Eisenbahnen schweben. Dieser Teil des bereits bestehenden allgemeinen Einvernehmens zwischen Rußland und Japan soll schriftlich formuliert werden.

China.

Peking, 2. Juni. Alle Gesandtschaften haben anonyme Zuschriften, wie man vermutet, von der revolutionären Partei in Schanghai erhalten, in denen es heißt, daß ein großer antibynastischer Aufstand bevorstehe. Wenn die Ausländer die Mandchu nicht unterstützen, soll ihnen kein Leid zugefügt werden; im anderen Falle würden sie im allgemeinen Gemebel umkommen... Die Zuschriften waren in geheimnisvoller Weise zugestellt worden und trugen veraltete Briefmarken. Ange-sichts ähnlicher Briefe, welche die Konsuln in Hanking kürzlich erhalten haben, macht sich eine allgemeine An-ruhe bemerkbar.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Walter G., Spielregeln und Spielsysteme in Monte Carlo K 6.—. — Hansen Peter, Julius Tagebuch, geb., K 1-20. — Andrejew Leonid, Studententiebe, K 1-20. — Merschtowski D. S., Kaiser Pauls Tod, K 2-40. — Böhme Edw., Das Gedankenleben und seine Beherrschung, K 1-20. — Mainhardt Dr. Th., Die Ursachen von Glück und Zufall, K 1-20. — Kirchner Dr. R. G., Wirkung in die Ferne, die Lehre von der Telopathie, K 1-20. — Wilhelm Dr. R., Das Geheimnis öffentlich reden zu können, K 1-20. — Karma R., Anleitung zum Hellsehen, K 1-20. — Baudis F., Nicht mehr nervös, innerhalb 24 Stunden gesund, K 1-20. — Kirchner Dr. R., Spiritismus, K 2-40. — Wiedemann Bapt., Yoca, die Geheimlehre Jubiens, K 2-40. — Krause Dr. E., Die visionären Kräfte und Fähigkeiten des Menschen, K 2-40. — Fröbel Fr., Mutter- und Koselieder, K 4-08. — Schütz Dr. A., Zur Philosophie des Todes, K —72. — Schütz Dr. A., Religion und Sittlichkeit, K —72. — Schütz Dr. A., Das Lebensrätsel, K —72. — Schütz Dr. A., Der Kern aller Religion, K —72. — Der gestirnte Himmel, K —24. — Kimich K., Stil und Stilvergleichung, K 1-80. — Leidesdorf H., Kinderlust oder Spiel und Lied, geb., K 4-80. — Ribbing Prof. Dr. Seved, Vorträge über sexuelle Hygiene und Ethik, K 2-40. — Ribbing Prof. Dr. Seved, Hygiene und Ethik der Ehe, K 1-20. — Ribbing Prof. Dr. Seved, Sexuelle Hygiene und Ethik für die männliche Jugend, K 1-20. — Birven S., Grundriß der Gleichstromtechnik, K 10-80. — Apel P., Das innere Glück, nachdenkliche Plandereien, K 3-60.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 1. Juni. Raab, Herzmann, Büchler, Kste.; Herzog, Marov, Kraus, Göricke, Eschelbe, Much, Kste.; Brandstätter, Ingenieur, Wien. — Skjela, Bankbeamter; König, Direktor; Werta, Priv., Triest. — Brunner, Kfm.; Rosenberger, Kfd., Graz. — Ritter v. Rainhofen, Reichenberg. — Bonah, Kfm., Blauen. — Julda, Architekt, Teichen. — Jaklic, Landtagsabgeordneter, Rassenfuß. — Zancic, Pfarrer, St. Peter. — Krejca, Landtagsabgeordneter, Prag. — Konjedic, Kfm., Tolmein. — Weinmann, Kfd., Passau. — Valled, Kfd., Prohnik. — Baran, Kfd., Agram.

Hotel Elefant.

Am 31. Mai. Baron Nechbach, f. u. i. Generalmajor, f. Frau, Krakau. — Baron Nechbach, Priv., Rododendorf. — Dr. Ritter v. Thoa, f. i. Sektionschef, f. Stubenmädchen; Mayer, Kfm.; Köllner, Buchhalter; Buaneur, Schraffl, Grünwald, Blau, Sommer, Weiß, Rosenwasser, Wehmer, Kfd., Wien. — Kolarič, Kfd., Laibach. — Herlinger, Kfd., Graz. — Mandl, Kfd., Reichenberg. — Vadengast, Direktor, Klagenfurt. — Mittermayer, Priv., f. Frau, Gmünd (Niederöst.). — Fej, Priv., f. T. chtern; Gratton, Bohma, Benedittich, Kste., Triest. — Martinz, Priv., Raibl. — Gutler, Priv.; Höningmann, Kaufmannsgattin, Altlag b. Gottschee. — Pototichnik, f. i. Bezirksrichter; Gruden, Gutsbesitzer, Idria. — Belich, Hausbesitzer, f. Frau, Prag. — Schaeple, Bankbeamter, f. Frau, Beuthen a. d. Oder. — Wachtl, Holzhändler, Renhaus. — Rejnica, Monteur, Budapest. — Handl, Fleischhauer, Raibl. — Wagner, Kfm., Pola. — Schelander, Pantner, Kste.; Schelander, Gastwirt, Arnoldstein. — Ratoru, Mijschig, Gastwirte, Spital a. d. Drau. — Pradjiani, Pradjiani, Pradjiani, Marini, Chinelo, Battore, Botti, Kste., Ubine.

Am 1. Juni. Thaler, Eder, Bordes, Kste.; Karpfen, Klimberger, Just, Bachrich, Kste.; Kovatic, Bautechniker, Wien. — Obrecht, Inspektor; Kurial, Kfd., Graz. — Freund, Beamter, Frankfurt a. M. — Girjad, Profurist, Wiesenburg. — Wagner, Priv., Linz. — Kohn, Kfm., Fiume. — Pic, Kfm.; Matzen, Kfd., Prag. — Baran, Adolf, Kfd., Budapest. — Tichirich, Kfd., Marburg. — Stein, Kfd., Bisen. — Beh, Kfd., Mähr.-Weißkirchen. — Pečene, Marinebeamter, Pola. — Mully, Priv., Oberlaibach. — Kveber, Kfd., Cilli.

Am 2. Juni. Kunze, Priv.; Hofsujka, Obering; Kollenz, Pentel, Prasel, Szepš, Fischer, Krishaber, Davidowit, Kfd.; Goldmann, Haberfeld, Blau, Kste., Wien. — Kohn, Kfm., Salzburg. — Mayer, Kfd., München. — Drabuitich, Kfd., Graz. — Löwenstein, Kfd., Palaegerzeg. — Wolf, Kfd., Worms. — Arnold, Chefing., Tepliz. — Ritter v. Berko, Zug, Leoben. — Tomini, Inspektor, Triest. — Tesarik, Obermonteur, Radmannsdorf. — Stalzer, Adjunkt der Südbahn, Grossenfaß. — Sele, Holzhändler, Sagrado. — Tauber, Priv., f. Schwägerin, Loischwitz bei Dresden.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
2.	2 U. N.	733.1	28.1	SD. mäßig	halb bew.	
2.	9 U. N.	33.7	19.2	ND. schwach	heiter	
3.	7 U. F.	35.0	15.3	windstill	»	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 20.5°, Normale 16.2°.

Monatsübersicht. Der verfloßene Monat Mai war freundlich und angenehm. — Die Beobachtungen am Thermometer liefern durchschnittlich in Celsiusgraden: Am 7 Uhr früh 10.5°, um 2 Uhr nachmittags 17.9°, um 9 Uhr abends 12.8°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Monats 13.7° beträgt, um 0.2° unter dem Normale; Maximum 28.8° am 20., Minimum 2.8° am 12. früh. — Die Beobachtungen am Barometer geben 731.4 mm als mittleren Luftdruck des Monats, um 4.6 mm unter dem Normale. Maximum 736.2 am 26. abends, Minimum 722.4 am 3. mittags. — Keine Tage gab es 17. und es fielen 113 mm Regen, wovon 42.4 mm auf den 9. als Meißbetrug entfallen. — Unter den Winden war der ND. vorherrschend, doch kommen ihm der S. und SD. an Häufigkeit sehr nahe; mit ziemlicher Stärke meldeten sich einigemal der SW. und NW. — Gewitter hatten wir an 5, Nebel an 3 Tagen. — Im laufenden Monat Juni kommt der Mond am 22. nachmittags in Erdnähe.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krainischen Spartasse 1897.)

(Ort: Gebäude der I. I. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46°03'; Östl. Länge von Greenwich 14°31'.

Mai-Juni	Herb-distanz km	Beginn			Maximum (Niederschlag in mm)	Ende der Auf-seichnungen	Zustimmung*
		des ersten Vorläufers	des zweiten Vorläufers	der Hauptbewegung			
	h m s	h m s	h m s	h m s	h m		
1.	—	07 14 24	—	—	07 19 28 (0.1)	07 28	V
1.	—	08 08 00	—	—	08 08 22 (0.2)	08 53	V

Bodennurhe: Mäßig stark.

* Es bedeutet: K = dreifaches Horizontalpendel von Reber-Eyler V = Mikroskopograph Vicentini, W = Wiechert-Pendel.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 2. Juni 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämmtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Staats-schuld d. i. Reichs-rate vertretenen König-reiche und Länder.', 'Eisenbahn-Schuld-verschreibungen.', 'Ander übliche Anleihen.', 'Diverse Lose.', 'Aktien.', 'Banken.', and 'Devisen.'.

Advertisement for J.C. Mayer, a bank and exchange business located at Laibach, Stritargasse. The ad includes text in German and Slovenian, mentioning services like 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.'

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 123. Freitag den 3. Juni 1910.

(2044 a) 2-2 Praf. 4715 12/10 2 Ratstelle beim Oberlandesgerichte Graz, allenfalls bei einem Gerichtshofe I. Instanz. Gesuche bis 10. Juni 1910 beim Oberlandesgerichts-Präsidium Graz einzubringen. K. f. Oberlandesgerichts-Präsidium. Graz, am 29. Mai 1910.

(2066) Pr. VII 27/10/1. Erkenntnis. Im Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das k. f. Landesgericht in Laibach als Pressgericht auf Antrag der k. f. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt: Der Inhalt der in der Nummer 88 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden Zeitschrift 'Jutro' auf der dritten Seite abgedruckten Notiz mit der Aufschrift 'Roza in Jozefa Blazek na Dunaju' begründet in dem Abfae, beginnend mit 'Prebavila so loena' und endend mit 'kolikor toliko sumljiva' den objektiven Tatbestand des Vergehens gegen die übliche Sittlichkeit nach § 516 St. G. Es werde demnach zufolge des § 489 St. B. O. die von der k. f. Staatsanwaltschaft verfasste Beschlagnahme der Nummer 88 der Zeitschrift 'Jutro' vom 30. Mai 1910 bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Pressgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und auf Zerstörung des Satzes der beanstandeten Notiz erkannt. Laibach, am 1. Juni 1910.

(1985) 3-2 Z. 1134 B. Sch. R. Konkursauschreibung. An der einklassigen Volksschule in Tschernschentl gelangt die Lehr- und Leiterstelle mit den gesetzlich normierten Bezügen zur definitiven Besetzung. Die vorschriftsmäßig instruierten Bewerbungsgesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum 25. Juni 1910 hiermit einzubringen.

Die im krainischen üblichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellten Bewerber haben durch ein staatsartzliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen. K. f. Bezirks-schulrat Stein, am 20. Mai 1910.

(1796 a) 2-2 Z. B. 1408/15. Kundmachung. Der Tabaksubverlag in Neudorf gelangt im Wege der üblichen Konkurrenz zur Besetzung. Derselbe darf nur auf seinem bisherigen Aufstellungsplan Haus Nr. 14, dann in den Häusern Nr. 1, 15, 16, 18 und 40 in Neudorf, beziehungsweise in einem anderen geeigneten Hause in unmittelbarer Nähe des bisherigen Aufstellungsplanes ausgeibt werden. Die Offerte sind auf der vorgeschriebenen Druckform zu verfassen und bis längstens 15. Juni 1910, vormittags 11 Uhr, beim Vorstande der k. f. Finanzdirektion in Laibach versiegelt zu ubereichen. Das Badium beträgt 100 K und ist beim k. f. Steueramte in Laas oder beim k. f. Landeszahlamte in Laibach zu erlegen. Offerte, in welchen nicht die Verpflichtung zur Verlagsfuhrung ohne räumliche Verbindung mit einem Gewerbe enthalten ist, finden keine Berücksichtigung. Die Verlagsstrafe dagegen kann mit einem Gewerbe räumlich verbunden gefährt werden. Kollektivanbote und Offerte juristischer Personen können nicht berücksichtigt werden. Im übrigen wird sich auf die ausführliche Kundmachung, enthalten in Amtsblatte der 'Laibacher Zeitung' Nr. 106 vom 12. Mai 1910, berufen. K. f. Finanz-Direktion. Laibach am 29. April 1910. St. B. 1408/15.

Razglas. Podzaloga tobaka v Novivasi se podeli potom javnega pogajanja. Ista se sme oskrbovati le na dosedanjem mestu v hiši št. 14, potem v hišah št. 1, 15, 16, 18 in 40 v Novivasi, oziroma tudi v kateri drugi sponovni hiši v neposredni bližini sedanjega mesta.

Ponudbe naj se spieje na predpisani tiskovini in naj se najkasneje do 15. junija 1910, predpoludnem 11. ure vloe zapečatene pri predstojniku finančnega ravnateljstva v Ljubljani. Varcina znaša 100 K in je položiti pri c. k. davkariji v Ložu ali pa pri c. k. deželnem plačilnem uradu v Ljubljani. Ponudbe, v katerih se ne obljubi oskrbovanje zaloge brez prostorne zveze s kakim obrtom, se ne jemljo v poštev. Na skupne ponudbe in ponudbe juristnih oseb se ne bo oziralo. Vse drugo se nahaja v natančnem razglasu, priobanem v uradnem listu ljubljanskega časopisa št. 106, z dne 12. maja 1910. C. k. finančno ravnateljstvo. Ljubljana, dne 29. aprila 1910. (2072) C I 66/10 1

Oklic. Zoper odsotnega Franceta Ožbolt iz Babnega polja podal je Leopold Benčina iz Staregatrga tožbo zaradi 332 K 27 h, ter se bode razprava vršila 15. junija 1910, ob 9. uri dopoldne. Skrbnikom imenovani Alojzij nidari iz Loža ga bode zastopal, dokler se ne oglasi pri sodiu ali ne naznani pooblaenca. C. k. okrajno sodie v Ložu, odd. I., dne 25. maja 1910. (2039) Cb 16-17/10, C 46-47/10 Razglas. Janez Korošec, posestnik v Rakitni št. 37, zastopan po c. k. notarju Antonu Komotarju na Vrhniki, podal je pri tem sodiu proti a) Martinu suhadolnik iz Rakitne št. 37, b) Francetu Keri, kmetskem sinu iz Rakitne št. 92, c) Janezu Suhadolnik iz Rakitne, oziroma njegovim pravnim

naslednikom, d) Ani Selan roj. Korošec iz Rakitne št. 37, ki so vsi neznanega bivalica, tožbe na pripoznanje plačila, odnosno zastaranja njihovih terjatev v zneskih ad a) 62 K 78 h, ad b) 62 K 78 h, ad c) 136 K 50 h, ad d) 62 K 78 h in 257 K 22 h s prip. in dovolitev vknjižbe izbrisa zastavne pravice pri tožnikovem zemljiu glede teh terjatev. Z ozirom na te tožbe določujejo se o teh pravnih zadevah pri tem sodiu naroki na 11. junija 1910, ob 1/2 11. uri. V obrambo pravic tožencev postavlja se jim skrbnik na in v osebi Antona Keri, posestnika in gostilničarja v Rakitni št. 35, ki jih bo zastopal na njih nevarnosti in stroške toliko časa, dokler se ne zglasijo osebno pri sodiu, ali ne imenujejo pooblaenca. C. k. okrajno sodie na Vrhniki, odd. II., dne 25. maja 1910. (2046) E 30/10 5

Dražbeni oklic. Pri podpisnem sodiu bo dne 1. julija 1910, dopoldne ob 10. uri, dražba nepremičnin vl. št. 25, 26, k. o. Zagrac in vl. št. 11 k. o. Vel. Globoko, mlin na 6 tečajev, žaga, hlev, kozolec s 16 parcelami brez pritiklin. Vrednost je določena na 13.820 K, ozir. 200 K, ozir. 40 K. Najmanjši ponudek znaša 5934 K, ozir. 88 K, ozir. 18 K, ali skupno 6040 K. C. k. okrajno sodie uemberk-odd. I., dne 17. maja 1910.